

Reformen u. Neuentwicklungen im 19/20. Jh.

1500-1800 (osman. Zeit) wird cağr al-intibāt („Periode des Niedergangs“) genannt.

Jetzt alles beginnt mit napoleon. Feldzug (1798-1801) die naḥḍa „Renaissance“ (v. naḥada „wachen“ „aufstehen“) in Ägypten, in anderen arab. Ländern später. Allmähl. Umstrukturierung: Industrial, Säkularisierung, Orientierung → W-Europa.

Polit. Voraussetzung dafür: Reformen von oben d. Muhammad 'Alī (alban. Abkunft) kam 1805 als osman. Statthalter, bis 1849 wachsende Unabhängigkeit. Voll Auszubilden aus Frankr., Italien, Engl., schickte sie auch Studierendelelegationen → Westen.

Wichtige Väter der Reform: Rifā'a at-Taḥṭāwī (1801-75) (vor allem für Verchied). Sein Werk Ḥusn al-ḥukm beschreibt für Institutionen, schreibt für Verfassung v. 1830, bewirkt Abschaffung der Fiqh, durch Verabschiedung Pflanzens für ägypt. Beamte...

1828 Gründg. 1. arab. Druckerei in Bulāq, 1. arab. Zeitung, R. al-J. enthält viele zeitgenössische arab. Werke, publiziert auch arab. Grammatik (mit verfeinerter Notation) auch arge Werke (Korruptionsreform, Geschichte Ägyptens, etc.). Vor seinem Tod: Pub. von Arbildung v. Araber mit Methoden (Vorbildung der Orthodoxen) (Vorbild: Rousseau, Fénelon).

Übersetzungen od. Adaptionen, zuerst aus dem Fiqh, dann auch andere (Marquand, E.A. Poe, Tschadow, Turgenjew), wachst mit der Genie Poesie, Novelle, Kurzgeschichte bekannt... all das erfordert eine Modernisierung des Arabischen, vor allem Lexik. 1867-70 1. arab.-engl. Lexikon mit modernen Gesichtspunkten (Muḥīṭ al-muḥīṭ des Butrus al-Bustānī). B. al-Bustānī beginnt die erste moderne arab. Enzyklopädie, Dā'irat al-ma'ārif)

Entwicklungen zur modernen Erzählprosa

Ägypten Vorreiter. - Gedankengut für Revolution, diverse Sozialismen, brit.

Liberalismus - Osman. Türken propagiert islam. Nationalismus (umma → „Nation“), Besinnung auf vorislam. Geschichte („Al-ahṡām“ = „Die Pyramiden“, seit 1876). Im 2. Jahrzehnt d. 20. Jh. 2 Erzählwerke Wegbereiter mod. ägypt.

Erzählkunst (al-Manfalātī, Maḥ. Taymūr). - 1. Gesellschaftsroman in arab. Spr.: Maḥ. Husayn Haykal, Zaghab. - Große Autoren: Tāḥa Husayn, Tawfīq al-Hakīm, Abbās Maḥmūd al-Aḡḡād, etc. - Tāḥa Husayn (1889-1973): Al-ayyām Autobiographie, seit 1927 in 3 Bd. - Von 50-4. 60er Jahren d. 20. Jh. an erreicht diese Lit. ihre Reife, z.B. Naḡīb Maḥfūz (Lit. Nobelpreis 1988).

Yūsuf Idrīs (1927-82) realistische, sozialkritische Erzählungen und Romane... Auch neuere literar. Techniken werden verwendet: Rückblende, innerer Monolog, Verflechtungen... Andere arab. Länder: 1) Irak: Mahmūd Aḥmad as-Sayyid (1901-87), Jā'ib Tu'ma Farḥūn (1927-80); Saddām Husayn verordnet adab al-ma'raka, Anzeichen der Exilisten. - Palästina, Syrien, Magrib: Frankophon, arabisch...

Nagib Mahfūz (Nagib Mahfus) (1911-2006)

Nagib Mahfuz (* 11. Dezember 1911 in Kairo), arab.: gilt als bedeutendster lebender Schriftsteller Ägyptens und einer der führenden Intellektuellen der arabischen Welt. 1988 wurde er als erster arabisch-sprachiger Autor dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet.

Nagib Mahfuz wuchs als Sohn eines Beamten in einem Kairoer Altstadtviertel auf, wie er es später in vielen Romanen schildern sollte. Nach der Schulzeit studierte er Philosophie und arbeitete seit den 30er Jahren als Beamter im ägyptischen Bildungsministerium.

Neben seiner Arbeit verfasste er Kurzgeschichten und veröffentlichte 1939 den ersten von drei Romanen über Pharaonenzeit. Angesichts des halbkolonialen Status Ägyptens zur Zeit König Faruqs stellten diese historischen Romane den Versuch dar, mit ihrer Rückbesinnung auf eine große Vergangenheit die Identität der Ägypter in der Gegenwart zu stärken.

Mitte der Vierziger Jahre wandte er sich in realistischen Romanen zeitgenössischen Themen zu. Nach "Die Gasse" wurde ihm mit seiner Kairoer Trilogie (Zwischen den Palästen, Palast der Sehnsucht und Zuckergasse) die uneingeschränkte Anerkennung als führender Schriftsteller zuteil. In diesen drei Werken, die ihn weltweit berühmt machten, erzählt er die Geschichte einer Kairoer Kaufmannsfamilie über drei Generationen hinweg und spürt den Wandlungsprozessen nach, welche die Gesellschaft während der ersten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts aufgrund der Modernisierung und dem Kontakt mit dem Westen durchläuft. Die Trilogie brachte Mahfuz den ägyptischen Staatspreis für Literatur ein.

Aufsehen ganz anderer Art verursachte Nagib Mahfuz 1959 mit seinem Roman Die Kinder unseres Viertels, eine Parabel auf die Menschheitsgeschichte, in denen er Figuren auftreten lässt, die an Adam, Moses, Jesus und Mohammed erinnern. Nachdem die ersten Kapitel des Buches bereits in der regierungsamtlichen Zeitung erschienen waren, erzwangen Proteste konservativer islamischer Kreise die Einstellung des Vorabdrucks. Der komplette Roman konnte wegen der anhaltenden Empörung der streng Religiösen wegen angeblicher Gotteslästerung bis heute nicht auf Arabisch in Ägypten erscheinen. Er ist allerdings auf Englisch von der American University in Cairo verlegt worden und kann in einer arabischen Version aus dem Libanon auch in Ägypten unter dem Ladentisch gekauft werden.

Neben seinem schriftstellerischen Schaffen arbeitete Mahfuz auch als Drehbuchautor.

Auch wegen seiner Unterstützung des Friedensprozesses mit Israel wurde Mahfuz zum Ziel scharfer Kritik an fundamentalistischen und arabisch-nationalistischen Kreisen. Die Verleihung des Nobelpreises im Jahr 1988 wurde von Islamisten als Provokation seitens des Westens empfunden. Er ist Mitglied der International Academy of Sciences. Ein besonders radikaler Geistlicher, Omar Abdul-Rahman, verstieg sich sogar dazu, in einer Fatwa ein Todesurteil über den Preisträger zu verhängen. 1994, im Alter von 83 Jahren, wurde Mahfuz Opfer eines versuchten Anschlags, so dass er heute unter ständigem Personenschutz leben muss.

Nagib Mahfuz tritt nach wie vor gegen die Ideen eines fundamentalistischen Islam, für eine Trennung von Staat und Religion und für eine säkulare, demokratische Gesellschaftsordnung ein.

Werke von Nagīb Mahfūz (Auswahl)

59

- Echnaton
- Das Lied der Bettler
- Zwischen den Palästen, (Kairoer Trilogie, Teil 1)
- Palast der Sehnsucht (Kairoer Trilogie, Teil 2)
- Zuckergässchen (Kairoer Trilogie, Teil 3),
- Die Kinder unseres Viertels
- Die segensreiche Nacht
- Die Spur
- Miramar
- Die Midaq-Gasse
- Die Moschee in der Gasse
- Der Dieb und die Hunde
- Anfang und Ende
- Echo meines Lebens
- Die Nacht der tausend Nächte
- Ehrenwerter Herr
- Das Hausboot am Nil, Vorwort von Fritz Steppat, Aus dem Arabischen von Nagi Naguib, Edition Orient, 1982, ISBN 3-922825-06-0
- Die Reise des Ibn Fattuma (deutsch 2004, ISBN 3293003370)

Adonis (Adūnis) (Fast-Nobelpreisträger)

Adonis (arab. 'Adunis), geboren am 1. Januar 1930 als 'Ali Ahmad Sa'id Isbir in Qassabin, einem Dorf im syrischen Alawitengebirge nahe der Hafenstadt Lattakia. Der Vater, Landwirt und Imam (Vorbeter) des Dorfes, vermittelte Adonis, der zunächst keine Schule besuchte, eine traditionell arabisch-islamische Bildung. Glückliche Umstände ermöglichten ihm 1944 den Besuch der Ecole de la Mission Laïque Française in Tartus, dann 1947 - 1949 eines Gymnasiums in Lattakia. In Zeitschriften erschienen ab 1947 erste Gedichte unter dem Pseudonym „Adonis“. 1950 nahm er in Damaskus das Studium der Philosophie auf. Engagement für die Partie Populaire Syrien (PPS). Als erste eigenständige Veröffentlichung erschien im selben Jahr das Gedicht „Dalila“ (Dalila). 1954 schloss er das Studium mit der Licence ès-lettres ab. Militärdienst 1954 - 1956, davon elf Monate im Gefängnis wegen politischer Aktivitäten. 1956 heiratete er Halida Salih, die seither als Literaturwissenschaftlerin sein Werk kritisch begleitet. Nach dem Militärdienst ging Adonis 1956 nach Beirut und arbeitete als Lehrer und Journalist. Ende 1956 schloss er sich dem Kreis um die von Yusuf al-Hal begründete, avantgardistische Literaturzeitschrift „Si'r“ (Dichtung) an, deren erste Nummer im Frühjahr 1957

erschien. 1960/61 verbrachte Adonis als Stipendiat der französischen Regierung ein Jahr in Paris. 1961 endgültiger literarischer Durchbruch mit dem Gedichtband „Agani Mihyar ad-dimasqi“ / „Die Gesänge Mihyars des Damaszeners“. 1962 nahm Adonis die libanesische Staatsbürgerschaft an. Nach der vorübergehenden Einstellung des Erscheinens von „Si'r“ 1964 gründete Adonis, der sich an der Wiederaufnahme der Zeitschrift 1967 nicht beteiligte, 1968 das Periodikum „Mawaqif“ (Standpunkte). 1971 mehrwöchiger USA-Aufenthalt. 1973 promovierte Adonis an der Beirut-Universität de Saint-Joseph mit der ideengeschichtlichen Studie „at-Tabit wal-mutahawwal“ / „Das Statische und das Dynamische. Adonis wurde daraufhin als Dozent an der staatlichen Beirut-Universität und an der Université de Saint-Joseph tätig. Trotz des 1975 ausgebrochenen libanesischen Bürgerkriegs blieb Adonis mit Unterbrechungen bis 1986 in Beirut. 1980/81 lehrte er als Gastprofessor an der Universität Censier Paris III und hielt 1984 vier Vorlesungen über arabische Poetik am Collège de France. 1986 siedelte er nach Paris über, wo er noch heute lebt, und arbeitete als Kulturattaché der arabischen Delegation bei der Unesco. 1990 - 1993 lehrte er als Gastdozent an der Universität Genf.

Werke von Adonis (Auswahl)

(60)

Sufism and Surrealism

(Published Written, 2005)

O.A., ins Englische übersetzt von Judith Cumberbatch. Saqi Books: London 2005

Ein Grab für New York: Gedichte 1965 -1971

(Published Written, 2004)

Gedichte. Ammann Verlag: Zürich 2004

If only the sea could sleep : love poems

(Published Written, 2003)

Gedichte, o. A., London 2003

Kultur und Demokratie

(Published Written, 2001)

Essays. Oberbaum Verlag: Berlin 2001

Unter dem Licht der Zeit

(Published Written, 2001)

Briefwechsel. Adonis und Dimitri T. Anais. Jung und Jung Verlag: Salzburg 2001

Einführung in die arabische Poetik (arab. 1980)

(Published Written, 1998)

Essays. Al-Kitab (drei Bände, arab. 1998, 2000, 2002). Auf Englisch erschienen

Die Gesänge Mihyars des Damaszeners

(Published Written, 1998) /

Gedichte. Ammann Verlag: Zürich 1961 (dt. 1998; übersetzt, herausgegeben und kommentiert von Stefan Weidner)

Leichenfeier für New York. (Auswahl aus „Waqt baina-r-ramad wal-ward)

(Published Written, 1995)

Oberbaum: Berlin 1995 (Übersetzung aus dem Französischen: Michael Henselmann)

Schwert und Gebet. (Auswahl der Essays aus dem französischen

Sammelband „La prière et l'épée

(Published Written, 1995)

Essays. Oberbaum: Berlin 1995 (Übersetzung aus dem Französischen: Michael Henselmann)

Zeiten und Städte

(Published Written, 1994)

Gedichte, o. A., 1994

Arabische Literatur

(Established, 1991)

Arab. Buch: O.A.: Berlin 1991

Der Baum des Orients

(Published Written, 1989)

Gedichte. Edition Orient: Berlin 1989 (Übersetzung: Suleman Taufiq)

Victims of a Map: A Bilingual Anthology of Arabic Poetry

(Published Written, 1984)

Poetry. Drama & Criticism. Saqi Books: London 1984

Interviews, Fotos, Essays - Gespräche mit dem Übersetzer

(Published Written)

Essays. o. A.

Ergänzende Hinweise

In den vorangegangenen Kapiteln nicht oder nur andeutungsweise behandelt wurden folgende Gebiete, die in eine ausführlichere Behandlung der arabischen Literaturgeschichte gehören:

1. Sonderentwicklungen der Poesie in al-Andalus

Möglicherweise beeinflusst von romanischem Substrat werden unterschiedliche strophische Formen entwickelt, in zwei Haupttypen:

muwāṣṣah im Hocharabischen, seit ca. 900, Höhepunkt Lyrik des

Ibn Zaydūn al-Qurṭubī, m. 1071,

zāgāl in Umgangssprache mit vielen romanischen Entlehnungen,

insb. von Ibn Quzmān, m. 1160

Die Lyrik in al-Andalus ist auch gekennzeichnet durch besondere Naturnähe (Schilderungen von Gärten, Frühlingsvegetation u.dgl.).

2. Die Literatur der islamischen Mystik (Sūfik, Taṣawwuf)

Wege und Ziele der mystischen Erkenntnis bilden die Thematik einer sehr reich entwickelten (sehr schwierigen) Literatur in Prosa ebenso wie in Gedichtform. Als Höhepunkt gilt das Opus von Ibn al-ʿArabī aus Murcia, m. Damaskus 1240 (al-Futūḥāt al-Makkīya u.a.).

3. Die Literatur der islamischen Philosophie

Entwickelt auf der Grundlage der Übersetzungen aus dem Griechischen (insb. Aristoteles), die hauptsächlich im 8.-9.Jh. angefertigt werden. Wichtigste Vertreter: al-Fārābī (m. ca. 950), Ibn Sīnā (Avicenna, m. 1037), Ibn Ruṣd (Averroes, m. 1198)

4. Naturwissenschaftliche Literatur

Hauptsächlich auf der Grundlage von Übersetzungen aus dem Griechischen, deren Materie jedoch weiterentwickelt wird, entsteht eine sehr reiche Literatur zur

(Human- und Veterinär-)Medizin, Pharmazie, Physik und Chemie, Mathematik usw. (deren Autoren - wie z.B. Ibn Sīnā - oft auch Schriften zur "reinen" Philosophie verfassen).

5. "Volksliteratur"

Darunter werden Sammlungen von Märchen und Fabeln sowie breite epische bzw. romanartige Erzählungen subsumiert, anonym, in einfacher (z.T. verwilderter) Prosa mit poetischen Einschüben. Nach langer (vermutlich nur) mündlicher Überlieferung i.a. sehr spät schriftlich fixiert. Von der einheimischen Literaturwissenschaft als "Substandard" ignoriert. Insb.: 1001 Nacht, ʿAntar-Roman, Hilāl-Roman.

Einige Fakten zum tasawwuf ⁽⁶²⁾

Quellen der islam. Mystik: Christentum, Neuplatonismus, Gnosis, ind. Phil.

Isl. Mystik entwickelt sich vom „privatem“ Asketentum zum hochkomplexen, weit über die Koran. Lehre hinausgehenden myst. System. Bei Persern weiter entwickelt als bei Arabern: „Mysticism was more congenial to the P. than to the A.“ (Nicholson, p. 393).

Höhepunkte d. Mystik bei den Arabern: Ibn al-Fārīd (1181-1235) mit berühmtem Diwān und vor allem Ibn al-ʿArabī (1165-1240).

Ibn al-ʿArabī

geb. Murcia, b. 1202 in Sevilla, dann → Osten: Ägypten, Hīǧāz, Bāǧdād, Maṣṣīl (Mosul), Kleinasien, Damaskus (m. 1240). Sein Grab am Berg Ǧāsiyūn genannt al-kibrīt al-aḥmar („die rote Schiefel“), „die Stern des Weisen“. – Zahlreiche Werke, davon besonders berühmt: al-futūḥāt al-makkiya („die mekk. Offenbarungen“) und fuṣūṣ al-ḥikam („die Ringsteine des Weisheit“).

Futūḥāt: 560 Kap., komplettes System der Mystik, Autor glaubte, das ihm jedes Wort davon auf übernat. Art diktiert wurde.

Fuṣūṣ: Kurz (27 Kap.), stark kommentiert.

I. al-ʿA. vereinnigt in sich extreme Mystik mit strenger Orthodoxie, verwirft taǧlīd (Anbittetgelenk an Überlieferung), weil er sich vor göttl. inspiriert hielt, Theologen vielfach dagegen, beschuldigen ihn, ketzerische Lehren zu verkünden (z. B. ḥulūl – Inkarnation Gottes im Mensch, ittihād – Identit. Gott u. Mensch). Ungemein populär in der folgenden Jahrh. Grundgedanke seines Systems: waḥdat al-wuǧūd, d. h. Einheit der Existenz: pantheistisches Weltbild, alles Geschaffene existiert ewig als Ideen (aʿyān ṭābita) im Wissen Gottes, „Schöpfung“ ist identisch mit Gottes Wissen von den Dingen; Doktrin vom al-insān al-kāmil („der vollkommene Mensch“): „the divine consciousness, evolving through a series of 5 planes (ḥadārāt), attains to complete expression in the microscopic being who unites the creative and creaturely attributes of the Essence and is at once the image of God and the archetype of universe“ (Nicholson, p. 402). – Ibn ʿArabī wird aš-šayḥ al-aḥbar, „the great master“ genannt, Beginn für seinen garcischen Einfluss. Durch Šadr ad-dīn von Konya mit Ǧalāl ad-dīn Rūmī (Maṭnawī!) verknüpft. Ibn al-ʿArabī inspirierte auch Raymond Lull und wahrscheinlich auch Dante.

Das muslimische Spanien

(63)

ca. 710: Muslime unter Tārig und Mūsā ibn Nusayr
queren das Mittelmeer, erobern ganz Spanien.

1. Umayyaden (die wichtigsten):

Abd al-Rahmān I. wird Herrscher von Spanien (Córdoba).
(756 - 788 Reg.zeit) - „der Falke der Qurayš“.

Abd al-Rahmān III (912 - 961): großartige Herrscher, erzeugt
einige Nation, hohes Kultur-Niveau.

Dann beginnt Abstieg der Umayyaden
(1031 Ende der Umayyaden in Spanien)

2. Teil Königreiche (mulūk t-tawā'if, reinos taifas)

Am mächtigste: Abbāsidin in Sevilla.
(1023 - 91)

malik, pl. mulūk
König

am bedeutendsten: Al-Mu'tamid (1069 - 91):
großer Förderer d. Künste, selber Dichter,
gräbt aber um eigenes Grab, weil er
die berber. Dynastie der Almoraviden
zur Hilfe gegen Alfonso VI. einlädt.

3. Almoraviden (1056 - 1147): Yūsuf ibn Tašifun, etc. (Arab. al-murābiṭūna, die im ribāṭ Leben)

Große Tyrannei, aber Blüte der Kultur.

(Dichter: Ibn Zaydūn, schon besprochen
das größte Genie des muslim. Spaniens.)

Ibn Hazm

4. Almohaden (1130 - 1269): Gründer: Ibn Tūmart (bekant Einheit Gottes, d.h. al-muwahhidūna die „Vereinigten“) 1230 werden die Almohaden aus Sp. vertrieben, regieren bis 1269 in N. Afrika)

5. Letzte muslim. Dyn. in Sp. Nasriden in Granada (1232 - 92)

Alhambra (al-hamrāʾ), 1492 fällt
Granada an Ferdinand u. Isabella.